

Die akademische Medizin hat eine globale Verantwortung

“Wir müssen Wissen und Erfahrung austauschen“

Berlin, 11.9.2010 – Partnerschaften sind das zentrale Thema am zweiten Tag des World Health Summits. “Universitäten haben hier eine Schlüsselfunktion”, so Francis S. Collins, Direktor des US-National Institutes of Health, der amerikanischen nationalen Gesundheitsbehörde (NIH). Er stellte heute neue Partnerprogramme der amerikanischen Regierung vor. Zum Beispiel das Projekt “H3 Afrika” (Human Heredity and Health in Africa), welches die Forschung auf dem afrikanischen Kontinent stärken soll.

Nicht nur die US- Regierung ist sich einer wachsenden Verantwortung für die globale Gesundheit bewusst. Die Europäische Union startete im Rahmen ihrer neuen Initiative “Innovation Union”, ein Kooperations-Programm zur Untersuchung des demografischen Wandels und seiner Folgen mit dem Namen “Gesund Altern”.

Peter Piot, Direktor der “London School of Hygiene and Tropical Medicine”, forderte auch von Deutschland ein starkes Engagement: “Deutschland muss eine aktivere Rolle im Bereich “Public Health” übernehmen. Hierbei geht es nicht um finanzielle Mittel sondern den Transfer von Wissen und Erfahrungen.”

Ein mutmachendes Beispiel gab Timothy Evans, Dekan, der School of Public Health” von BRAC, der größten NGO der Welt, in Bangladesch. Dank der engen und pragmatischen Zusammenarbeit zwischen humanitären Organisationen und der Regierung in dem asiatischen Land konnte die Lebenserwartung gesteigert werden. Er bezeichnete Bangladesch als das Epizentrum aller globalen gesundheitlichen Herausforderungen, dennoch machen die Ergebnisse der letzten Jahre Mut. “Erfolg ist möglich”, so sein positives Fazit. Bangladesch ist in vielerlei Hinsicht mit enormen Anforderungen an die Gesundheitsversorgung konfrontiert.

Während Krankheiten wie HIV/AIDS, Malaria und Tuberkulose nach wie vor große Aufgaben darstellen, müssen chronische Erkrankungen auf die internationale Agenda. Verhinderbare chronische Krankheiten sind in vielen Entwicklungsländern die führende Todesursache. Auch durch den Export des Lebensstils aus Industrienationen sehen sich ärmere Länder mit Problemen wie Bluthochdruck und Diabetes konfrontiert.

Ein weiteres wichtiges Thema des Tages ist der Klimawandel und seine Folgen. Hans Joachim Schellnhuber, Direktor Potsdam - Institut für Klimafolgenforschung betonte, dass der Klimawandel schnell voranschreitet und massive Folgen für die menschliche Gesundheit haben wird. Insbesondere sieht er ein Problem in der Veränderung des Lebensraums und dem Anstieg von Infektionskrankheiten. “Die Folgen sind zum heutigen Zeitpunkt nur schwer absehbar, die Domäne ist noch zu wenig erforscht”, so Schellnhuber weiter. Die Teilnehmer des Weltgesundheitsgipfel in Berlin sind sich darin einig, dass hier noch ein wesentlich stärkerer Wissensaustausch zwischen den einzelnen Disziplinen erfolgen muss.

Seit gestern beraten an der Charité über 1000 internationale Experten aus Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft über globale Gesundheits Herausforderungen. Am Sonntagabend fand die offizielle Eröffnung statt. Karl M. Einhäupl, Vorstandsvorsitzender der Charité- Universitätsmedizin Berlin stellte die Verantwortung, die die akademische Medizin im Transfer von Wissen und Forschungskapazität hat, heraus und betonte die besondere Vermittlungsrolle der M8-Gruppe.

Bundesgesundheitsminister Philipp Rösler sagte, globalen Gefahren könne nur mit globaler Zusammenarbeit begegnet werden. Deshalb sei der World Health Summit als Forum des strategischen Austauschs wichtig. Klaus Wowereit, Regierender Bürgermeister von Berlin, bedankte sich bei den Organisatoren und begrüßte die Wahl der Wissenschaftsstadt Berlin als Heimat des World Health Summit.

Die israelische Nobelpreisträgerin Ada Yonath forderte die intensive Entwicklung von neuen Antibiotika. Mit ihrer Ribosomenforschung hat sie entscheidend dazu beigetragen, die Entwicklung von Resistenzen gegen Antibiotika zu verstehen. Bereichert wurde der Abend durch junge Cellisten des Julius-Stern-Instituts sowie Sabine Kacunko mit der “Life Flag”- Performance.

Quelle:

World Health Summit – Berlin, 11. Oktober 2010.